

Editorial

Jedes Jahr können wir die Meldungen der großen Tageszeitungen zum Thema Pilze lesen. Beherrschten in früheren Jahren mehr die Berichte über Sensationsfunde die Schlagzeilen („Riesenexemplar des Steinpilzes gefunden, Massen von Champignons auf Wiesen entdeckt, Waldboden ganz gelb von Pfifferlingen, Kind kann Pilz wegen Größe kaum tragen, Pfanne des Pilzsammlers zu klein“, etc...), so sind aktuellere Meldungen zeitgemäß geprägt vom mehr naturschützerischen Gedanken:

„Schweizer Pilzsammler transportierte einen Kofferraum voller Steinpilze aus dem Schwarzwald über die Grenze. Schweizer Polizisten fanden bei deutschem Sammler über 25 Kilogramm Pfifferlinge. Wälder in Italien von österreichischen Urlaubern leergesammelt. Italiener kommen nach Deutschland, ernten massenhaft Pilze und verkaufen sie in ihrer Heimat.“

Die nationalistisch geprägte Tendenz solcher Meldungen sorgt wohl weniger tatsächlich für eine Weiterentwicklung hin zum Naturschutz, eher dient sie den ewig (und auch den neuen) Gestrigen als Argumentationshilfe für ihr wirres Gedankengut an den Stammtischen.

Aber auch die das Inland betreffenden „Pilz-Schlagzeilen“ nehmen sich nicht besser aus. „Pfifferlinge so gut wie ausgerottet. Ehemaliger Steinpilz-Wald über die Jahre leergesammelt. Pilzsammler kommen mit Bussen, tragen große Eimer und durchsuchen den Wald systematisch in „Kettenbildung“, damit sie auch alles absammeln können. Pilzsammler verursachen selbst den Artenrückgang.“ Damit sind auch gleich die Schuldigen ausgemacht.

Natürlich muß gegen solche Aktivitäten entschieden vorgegangen werden. Um Gefahren für Pilze und Wald abzuwenden sind dann auch schnell passende „Rezepte“ selbsternannter Naturschützer parat. Die einen empfehlen Schontage oder sogar Schonwochen, andere wollen das Pilzesammeln generell verbieten. Wieder andere begnügen sich damit, Sammelverbote nur für gewerbliche Sammler zu erlassen. Der Beirat bei der Oberen Landschaftsbehörde des Landes Nordrhein-Westfalens empfiehlt z. B. den Waldbesitzern, Anträge auf Vollsperrung ihrer Waldflächen in den Hauptsammelzeiten zu stellen, die dann großzügig genehmigt werden sollen (Mitteilungen des NABU, Juni 99). Vielleicht macht bald jemand den Vorschlag, Wälder großräumig einzuzäunen oder besser gar einzumauern?

Problematisch wird die Sache dann allerdings für die vielen anderen Nutzer des Erholungsgebietes Wald. Bekommen Jogger Sondergenehmigungen zum Betreten? Müssen Reiter draußen bleiben, oder dürfen nur die Pferde rein? Schießen Jäger dann von der Mauer? Vielleicht dürfen die pilzverzehrenden Rehe gar nicht mehr im Wald bleiben? Was ist mit Radfahrern, Spaziergängern, erholungssuchenden Rentnern, stillesuchenden Poeten, liebeshungrigen Pärchen...?

Eines ist all diesen Pilzschutzvorschlägen gemeinsam. Es würde durch solche Maßnahmen keine Pilzart geschützt oder gerettet werden und es würden auch nicht plötzlich wieder mehr Pilze wachsen. Die tatsächlichen Ursachen sind nicht Pilzsammler, sondern die Veränderungen der Biotope, ganz gleich durch welche Maßnahmen auch immer verursacht. Aber dies läßt sich eben nicht so schön plakativ in Schlagzeilen darstellen.

Trotz allem, die Tagespresse wird weiterhin mit reißerischen Überschriften aufwarten. Und sind dieses Mal nicht die Pilzsammler im Schußfeld, so vielleicht dann die sorglosen Handybesitzer, die im Wald spazieren gehen. Schließlich sind Strahlenschäden von Handy auf Rehwild (und auf deren Fleisch) noch gar nicht erforscht. Ließen sich daraus nicht tolle Schlagzeilen formulieren?

P. Reil

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [36_1_2000](#)

Autor(en)/Author(s): Reil Peter

Artikel/Article: [Editorial 1](#)